

## **Werk**

**Titel:** Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

**Jahr:** 1766

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN319268128

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268128> | LOG\_0010

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268128>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

„Stämme sind an jener Seite des Euphrats  
„geblieben, und haben sich daselbst unglau-  
„lich vermehret g.“

f) Alterthüm. B. 12. C. 2.    g) Alterthüm. B. 11.  
C. 5. §. 2.

#### Die IV. Abtheilung.

Die Gründe des Jacobus, diesen Brief zu schreiben, sind folgende:

I. Die jüdischen Christen zu warnen, daß sie nicht in die Untugenden fallen möchten, welche unter den Juden die Oberhand hatten; als Stolz im Glück; Ungeduld unter Armut oder einigen andern Bedrückungen; ungeziemende Gedanken von Gott, und besonders solche, wodurch er als der Urheber des sittlichen Bösen angesehen würde; hohe Einbildung von sich selbst auf ihren Glauben, ihre Erkenntniß oder ihren guten Verstand, ohne einen tugendhaften Wandel; strafbare Hochachtung für reiche Menschen und Verschmähung der Dürftigen; ein angemastetes Ansehen, Lehrer und Unterweiser zu seyn; Ergebung an Heftigkeit und Zorn, Neid, Mißgunst, Streit und Zanksucht; ein Mißbrauch des edlen Vermögens der Sprache, und Zungenünden, als Fluchen und Schwören, Lästern und Verläumdern, und andere ungeziemende Gespräche; so auch Geiz und Wollust, Mißtrauen auf die göttliche Güte, Verkümmung des Gebeths, oder ein Bethen mit bösen Ab-

sichten; und ein Mangel von gehöriger Erkenntniß einer beständigen und unmittelbaren Abhängigkeit von Gott <sup>34</sup>).

II. Die jüdischen Christen besser von der Lehre der Rechtfertigung durch den Glauben zu unterrichten. Denn, weil sie nicht durch das Gesetz, sondern durch diejenige Weise, die in dem Evangelio vorgestellt war, und wovon gesagt wurde, es sey durch den Glauben, ohne die Werke des Gesetzes, gerechtfertiget werden sollten: so hatten sie, einige aus Unwissenheit, andere vielleicht muthwilliger Weise, diese Entdeckung verdrehet, und wollten durch den Glauben einen bloßen Beyfall an die Wahrheit des Evangelii, ohne einen solchen Wandel, der von allen, welche selig werden wollten, gefordert wurde, verstehen.

III. Diejenigen, die Krankheiten oder leibliche Uebel hätten, zu belehren, daß, wenn sie sich bekehrten, sie auf eine wunderthätige Genesung hoffen möchten <sup>35</sup>).

IV. Noch ein anderer und hauptsächlich Grund für den Jacobus, diesen Brief zu derselben Zeit an die jüdischen Christen zu schreiben, war, ihrer Ungeduld unter ihren gegenwärtigen Verfolgungen oder finstern Aussichten auf die zukünftigen Zeiten vorzubeugen, und sie durch die Versicherung, daß die Zukunft unsers Herrn nahe wäre, aufzurichten und zu trösten. Es ist aus der Apostel-

(34) Man muß diese Vorstellung des sittlichen Zustandes der Menschen zu der Zeit, da der Apostel diesen Hirtenbrief schrieb, nicht also verstehen, als wenn damals und in der Kindheit der christlichen Kirche unter den dazu getretenen Juden schon alles so gar verderbt gewesen wäre. Das findet hierinnen keinen Grund, und die Zeugnisse Pauli widersprechen demselben. Sondern, da in den nun unter den Juden gepflanzten christlichen Gemeinen sich auch Leute befanden, welche nicht lauter waren, und welche eine vergiftete Wurzel abgaben, andere zu verführen, Hebr. 12, 15. 16. dadurch aber die zu Christo gebrachten Seelen zurück zogen, und in die alten Laster der Nation hineinflochten, so hielt der heil. Apostel allerdings vor nöthig, sie vor diesen Nationallastern zu warnen; und, da zu solcher Zeit der Uebermuth, die Geldbegierde, die Gottesvergessenheit, das Ansehen und Troz der Menschen, und insonderheit eine endlich zur Zerstörung ausschlagende heftige Neigung zum Zwiespalt, Aufruhr, Unäinigkeit, Empörung u. s. w. so hoch gestiegen war, daß selbst Josephus lib. 20. jüd. Alterth. die abscheuliche Gestalt seines Volkes nicht entsetzlich genug hat beschreiben können; diejenigen, welche Christo angehörten, zu erwecken, sich vor diesem unartigen und unlautern Wesen zu hüten, und die Kraft der Wiebergeburt, des göttlichen Wortes der Rechtfertigung und Heiligung sich in einem andern und bessern Zustande bewahren zu lassen. Daß der Apostel auch auf die Abtrünnigen gezielte habe, ist aus c. 5, 1. u. f. leicht zu errathen.

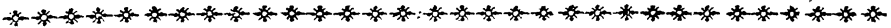
(35) Man sehe hievon die 1190. Anmerk. T. I. dieses W. T. p. 984. nach. Es gehörte mit unter die Wundercurey der Apostel, von denen die Juden sehr viel Staat machten.

geschichte und vielen Briefen klar, daß die meisten Verfolgungen, welche den Christen begegneten, durch die ungläubigen Juden erwecket worden. Da nun ihre Verwüstung bald geschehen sollte: so mußte alles Unheil, welches die Christen von ihnen litten, auch bald ein Ende nehmen. Und es war für den Jacobus sehr natürlich, ihnen dieses in die Gedanken zu bringen: weil die Aussicht auf eine zukünftige und schnelle Erlösung eine von den größten Stützen der Geduld unter allem Elende ist <sup>25)</sup>.

Aus dem, was zuletzt gemeldet ist, kann man einigermaßen schließen, wenn dieser Brief geschrieben sey. Denn wo die Zerstörung Jerusalems damals nahe h) war: so wird uns dieses bewegen, die Zeit, da er geschrieben ist, nur wenige Jahre vor dieser merkwürdigen Begebenheit anzusehen. Ich würde in der That geneigt gewesen seyn, ihn in die Zeit

um das 6ste Jahr, das ist, ohngefähr ein Jahr vor dem Ausbruche der jüdischen Kriege, welche sich mit der Zerstörung ihres Tempels, ihrer Stadt und ihres Volkes endigten, zu setzen: wenn nicht die Zeitrechnungsfundigen, welche denselben am spätesten angefeket haben, nicht angenommen hätten, daß der Tod des Jacobus ohngefähr um das 63te Jahr Christi und das neunte des Nero eingefallen sey <sup>27)</sup>. Und weil dieses Stück mit keiner Klarheit und Gewißheit bestimmt werden kann: so werde ich bey dieser Rechnung beruhen.

h) Unter Essigmacher hätte verbergesaget, daß kurz vor der Zerstörung Jerusalems über seine Jünger viele und schwere Leiden, um ihres Gottesdienstes willen, kommen sollten. Man sehe Matth. 24, 10, 16. und wiederum v. 32, 34. Weil nun diese Christen gegenwärtig in einem Zustande der Verfolgung waren (wie aus verschiedenen Ausdrücken in diesem Briefe erhellet): so kann dieses zu einem neuen Beweise dienen, daß man die Zeit, da dieser Brief geschrieben ist, nur kurz vor diese so merkwürdige Begebenheit setzen muß.



## Einleitung anderer englischen Gottesgelehrten zu dem Briefe Jacobi.

**D**er Brief des Jacobus wird unter den allgemeinen Briefen durchgehends <sup>28)</sup> zuerst geset, und kann auch wol, so viel wir davon wissen, der erste gewesen seyn.

Man hält dafür, er sey von dem Jacobus, welcher in der Schrift der Bruder unsers Herrn genannt wird, geschrieben. Er ist Bischoff der Christen zu Jerusalem gewesen, und hatte

(36) Da die Paulinischen Ermahnungen zur Geduld in der Verfolgung, in dem Briefe an die Hebräer von eben dem Inhalte, Gegenstande und Gründen sind, wie Jacobi die seinigen, so ist daraus nicht nur zu schließen, daß die Ungeduld unter den leidenden Hebräern ziemlich damals müsse eingetiffen haben, sondern daß auch Pauli und Jacobi Briefe der Zeit nach nicht weit von einander müssen abgefaßt seyn.

(37) Wenn man wenigstens annimmt, daß die Wuth des jadduchäischen Hohenpriesters Anan, in der von Josepho beschriebenen Aufhebung des Volkes, den Apostel Jacobum das Leben gekostet habe, so kann man diesen Brief nicht bis in das Jahr 65. hinuntersetzen, denn jener Tumult und Aufhebung entsfund, als der Landpfleger Festus gestorben, sein bestimmter Nachfolger Albinus aber noch nicht von Rom angekommen, und also kein Landpfleger in Judäa war, welches diesem hitzigen und verwegenen Sadducäer einen Muth gemacht, ob er die dem hohen Rathe von den Römern entzogene Gewalt über Tod und Leben zu richten, nicht wieder erwecken und hervorziehen könnte. Das fällt aber in das Jahr 62. Man besche hievon, nach Pearson, was der Herr Michæelis n. II. p. 15. seqq. gelehret angeführt hat. Aus dieser Bestimmung der Zeit läßt sich beurtheilen, ob den Apostel gnostische Zerthümer zu dieser Epistel veranlaßt haben. Dean damals waren dieselben noch in ihrer Brut, und regten sich kaum in den cabbalistischen Schwärmereyen, welche in Jerusalem gar wenig bekannt waren, und also auch Jacobo nicht Gelegenheit zu diesem Briefe geben konnten, womit Cave und Hammonds Muthmaßung h. I. dahin fällt.

(38) So erscheint er wenigstens unter den Griechen. Des. Euseb. H. E. lib. 2. c. 23. Hieronymus Prolog. in epp. canonicas u. a. Der Grund davon ist wol das Ansehen des Apostels, das er schon auf der apostolischen